Stuttgart, 12.11.97

Lieber Herr Läpple,

anbei, wie besprochen, das Manuskript des Vortrags von Herrn Schmierer vom 19.7.97.

Mit herzlichem Dank für Ihre Hilfe und besten Grüßen

Ihr P. Rüdel

ZG/lö, 03.12.97

Wolfgang Schmierer

Die Städtepartnerschaft zwischen Mömpelgard und Ludwigsburg nach dem Zweiten Weltkrieg

Mit dem normalen Mittelklasseauto bewältigt man heute die Strecke Ludwigsburg – Montbéliard auf der durchgehenden Autobahn über Karlsruhe, Freiburg, Rheinbrücke, eine verlassene und verwaiste Grenzstation, Mulhouse und Belfort normalerweise in knapp 3 Stunden. Unzählige Ludwigsburger fahren jedes Jahr auf dem Weg in Ferien und Urlaub an der französischen Riviera, am Atlantik oder in Spanien zwangsläufig an ihrer Partnerstadt vorbei, blicken kilometerlang auf das größte Peugeot-Werk Frankreichs, aber auch in die schönen, bewaldeten Hügel des pays de Montbéliard. Wieviele dort wohl eine Rast einlegen? Aus der Sicht von Montbéliard liegt Ludwigsburg vielleicht nicht so günstig, denn welche Franzosen fahren nach Nordosten in Ferien?

Tatsache ist jedenfalls, daß bei heutigen Verkehrsbedingungen beide Partnerstädte eng zusammengerückt sind, der gegenseitige Zugang unproblematisch ist, die Vorbedingungen für eine Partnerschaft geradezu ideal erscheinen. Das sah bei Beginn der Städtepartnerschaft Ludwigsburg – Montbéliard unter den Nachkriegsbedingungen des 2. Weltkriegs noch ganz anders aus. Es gab fast nur öffentliche Verkehrsmittel, Visumzwang, Devisenbewirtschaftung, Grenzkontrollen und – vor allem – viel gegenseitiges Mißtrauen.

Denn, um es gleich hier zu sagen, diese Städtepartnerschaft besteht jetzt seit 47 Jahren: sie wurde schon 1950 begründet und gilt damit – bislang unwidersprochen – als älteste französisch-deutsche Partnerschaft zwischen zwei Städten überhaupt.

Zwangsläufig muß sie sich in dieser langen Zeit entsprechend der allgemeinen europäischen Entwicklung und der französisch-deutschen Zusammenarbeit entwickelt haben. Ich will versuchen, in der knappen, für dieses Referat zur Verfügung stehenden Zeit nicht nur die Anfänge zu schildern, sondern auch den gegenwärtigen Stand zu skizzieren, denn manches hat sich eher im Verborgenen entwickelt, ist nicht spektakulär, aber von großer Bedeutung für eine wirkliche Kooperation.

Ich habe deshalb in drei Teile gegliedert: zunächst soll im 1. Teil die formale Entwicklung der Städtepartnerschaft von 1950 bis heute referiert, im 2. Teil sollen die institutionell-administrativen Bemühungen um die Erhaltung und Erfüllung der Partnerschaft und im 3. Teil die privaten Beziehungen betrachtet werden.

Eine letzte Vorbemerkung noch zu den hier benutzten Quellen. Ich habe mich auf die im Stadtarchiv und bei der Stadtverwaltung Ludwigsburg einsehbaren Unterlagen beschränkt,

Gespräche mit Bediensteten der Stadtverwaltung und engagierten Gymnasiallehrern geführt und die Berichterstattung der Ludwigsburger Kreiszeitung herangezogen. Hilfreich war auch die Benutzung eines 1984 erschienenen Buchs von Holger Mirek über Deutsch-französische Gemeindepartnerschaften, in dem die Partnerschaft Montbéliard – Ludwigsburg als eine von mehreren Fallstudien behandelt wird[1]. Dort sind nicht nur auch Quellen aus Montbéliard ausgewertet, sondern ausführliche Sozial- und Wirtschaftsdaten beider Städte aufgeführt, auf die ich nicht eingehen kann. Einige wichtige Leihgaben des Stadtarchivs Ludwigsburg zum Thema konnten auch in die kleine Ausstellung aufgenommen werden, die das Hauptstaatsarchiv Stuttgart zu dieser Tagung aufgebaut hat.

1. Städtepartnerschaft 1950 - 1997

Wie begann die Städtepartnerschaft? Im Juni 1950 fand in Stuttgart die dritte französisch-deutsche Bürgermeister-Konferenz statt (nach Tagungen in der Schweiz erstmals in Deutschland). Bei dieser Konferenz gab es erste Kontakte zwischen Maire Tharradin von Montbéliard und Oberbürgermeister Dr. Doch von Ludwigsburg, wahrscheinlich vermittelt von Dr. Fritz Schenk, dem Leiter des am 2. Juli 1948 in Ludwigsburg, u.a. von Prof. Carlo Schmid und Prof. Theodor Heuss, begründeten Deutsch-französischen Instituts[2]. Maire Tharradin, ein Angehöriger der französischen Résistance, hatte schon bei der Bürgermeisterkonferenz für die Zukunft konkrete Austauschprogramme von Schülern, Studenten, Lehrern, Arbeitern und Lehrlingen, Kontakte zwischen Familien sowie „Patenschaften" zwischen deutschen und französischen Städten gefordert[3]. Es scheint, daß man mit den ersten persönlichen Kontakten versuchen wollte, genau dieses ehrgeizige Programm zu realisieren. Maire Tharradin berichtete dem Gemeinderat von Montbéliard am 25. August 1950 über das Stuttgarter Bürgermeistertreffen und wünschte, die geknüpften Kontakte weiterzuführen; der Gemeinderat stimmte zu und bewilligte 50.000 FF, um eine offizielle Delegation nach Ludwigsburg zu entsenden und eine von dort in Montbéliard zu empfangen. Noch im Herbst 1950 wurden beide sehr kleine Delegationen durchgeführt; es waren jeweils wohl nur drei Teilnehmer beteiligt. Ganz im Sinne der Forderung von Maire Tharradin wurde für die Sommerferien 1951 ein erster Schüleraustausch vorgesehen; ob er stattfand, ist nicht belegt; sicher aber ist, daß bis 1952 mehrere Begegnungen von Schülern, jungen Sportlern (FC Sochaux) und Studenten in beiden Städten organisiert wurden.

Diese Anfänge waren aber noch nicht für Dauer tragfähig: „Offensichtlich ist die Partnerschaft eingeschlafen" wurde 1957 in der entsprechenden Akte der Stadtverwaltung Lud-

---

[1] Holger Mirek: Deutsch-Französische Gemeindepartnerschaften. Ein Leitfaden für Praktiker. Kehl am Rhein/Straßburg 1982, S. 210-256.
[2] 40 Jahre Deutsch-Französisches Institut Ludwigsburg 1988. Ludwigsburg 1990.
[3] Mirek, S. 217-219, auch das Folgende.

wigsburg festgehalten und der spätere Maire von Montbéliard, M. André Lang, damals Gymnasiallehrer, berichtete, er habe von der Existenz der Partnerschaft erst 1955 oder 1956 erfahren. Offizielle Delegationen fanden zwischen 1951 und 1957 nicht statt.

Nach der Wahl des neuen Oberbürgermeisters Dr. Frank wurde man aber in Ludwigsburg wieder aktiv. Dr. Frank ließ Dr. Schenk vom Deutsch-französischen Institut, der ja schon 1950 Vermittlerdienste geleistet hatte, erkunden, ob man in Montbéliard Interesse an einer Wiederaufnahme der Kontakte habe. Dies wurde bejaht[4]. Es erfolgte 1958 die Umbenennung der Hinteren Schloßstraße in „Mömpelgardstraße"; danach fuhr Dr. Frank mit einer kleinen Delegation nach Montbéliard und umgekehrt kam der ebenfalls neugewählte Maire Dr. Tuefferd im gleichen Jahr mit einer kleinen Gruppe von Gemeinderäten nach Ludwigsburg[5]. Das Eis war gebrochen! Diese offiziellen Kontakte wurden in den Folgejahren fortgesetzt, bis man von beiden Seiten die Partnerschaft für gefestigt genug ansah, um sie endgültig schriftlich zu fixieren.

Am 7. Mai 1962 wurde zur Bekräftigung der seit 1950 bestehenden Beziehungen und als Zeichen des verstärkten kommunalpolitischen Willens zur Vertiefung der Partnerschaft von Oberbürgermeister Dr. Saur und Maire Dr. Tuefferd in Ludwigsburg eine offizielle Urkunde unterzeichnet und ausgetauscht. Sie hat folgenden Wortlaut (hier sei der deutsche Text zitiert):

„Zur Bekräftigung der Städtepartnerschaft zwischen Montbéliard und Ludwigsburg, die von den Vertretern der beiden Städte beschlossen wurde, tauschen die unterzeichneten Stadtvorstände anläßlich eines Freundschaftsbesuches in Ludwigsburg diese Urkunde aus. Sie erklären feierlich zu ihrem Teil mitzuhelfen, daß die Bürger der beiden Städte sich verstehen und schätzen lernen und somit das Band der Freundschaft sich mehr und mehr festigen möge. Sie sind fest davon überzeugt, daß diese Freundschaft zwischen einer französischen und einer deutschen Stadt auch dazu beitragen wird, das gute Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland zu vertiefen. Durch ihre Unterschrift bekunden die Oberbürgermeister der beiden Partnerstädte den festen Willen zu einem in Frieden und Freiheit geeinten Europa"[6].

Eine nächste offizielle Begegnung erfolgte in Montbéliard 1964 anläßlich der Einweihung der dortigen „Avenue de Ludwigsburg". Als 1965 M. André Boulloche zum Bürgermeister gewählt

---

[4] StadtArchiv Ludwigsburg, Akte Hauptamt; Montbéliard 1950-1965.
[5] Mirek, S. 221
[6] Französischer und deutscher Text, abgedruckt bei Mirek, S. 219 f. Die Ludwigsburger Urkunde befindet sich im Stadtarchiv Ludwigsburg.

wurde (ebenfalls ein Mitglied der Résistance, der unter der Naziherrschaft zeitweise in einem deutschen Konzentrationslager litt und dessen Eltern und Bruder dort ermordert worden waren), reiste er nach der Wahl zu einem „privaten Besuch" nach Ludwigsburg – eine partnerschaftliche Geste, die als praktischer Akt der Aussöhnung zweifellos besonders hoch einzuschätzen ist. Umgekehrt gab es auf französischer Seite 1966 verständliche Irritationen, nachdem Ende April in Ludwigsburg der ehemalige SS-General Sepp Dietrich unter großer Teilnahme ehemaliger Nazigrößen und SS-Mitglieder und entsprechendem in- und ausländischen Medienecho beigesetzt worden war. Eine für Mai geplante offizielle Delegation nach Ludwigsburg wurde daraufhin abgesagt: „Unsere Mitbürger würden es nicht verstehen können, wenn wir uns am 6. Mai in einer Stadt aufhielten, die 10 Tage zuvor eine große Kundgebung ehemaliger Nazisten erlebte".

Seitdem 1969 der neugewählte Ludwigsburger Oberbürgermeister Dr. Ulshöfer, wieder mit einer Delegation, Antrittsbesuch in Montbéliard gemacht hatte, bürgerte sich diese gegenseitige offizielle Form ein. Auch der jetzige Ludwigsburger Oberbürgermeister, Dr. Eichert, stattete 1995, kurz nach seiner Wahl, der ältesten Partnerstadt von Ludwigsburg, Montbéliard, seinen Antrittsbesuch ab. Im übrigen wurde auf offizielle Delegationen verzichtet, die nicht mehr für die Städtepartnerschaft notwendig schienen, außer bei besonders bedeutenden Anlässen wie der Feier der 25jährigen Städtepartnerschaft 1975[7] in Ludwigsburg.

Mit der Verleihung des Adenauer–De Gaulle–Preises durch die Außenminister Roland Dumas und Hans-Dietrich Genscher im September 1990 in München „in Anerkennung der herausragenden Verdienste um die Versöhnung, die Zusammenarbeit und die Freundschaft zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich"[8] erlebte die Städtepartnerschaft zum 40jährigen Jubiläum einen Höhepunkt ihrer Geschichte.

2. Tätigkeit der Stadtverwaltungen und Schulen

Die Städtepartnerschaft lebt und wirkt, so wurde oben angedeutet, durch eine Vielzahl von Begegnungen und Veranstaltungen, die von den Stadtverwaltungen und Schulen getragen werden[9].

---

[7] Ludwigsburger Kreiszeitung 22.9.1975.
[8] Urkunde im Stadtarchiv Ludwigsburg.
[9] Für das Folgende Mirek S. 222-225; Mitteilungsvorlage Stadt Ludwigsburg 073/97 v. 20.2.1997; Frdl. Mitteilungen von Frau Süß, Kulturamt Stadt Ludwigsburg.

An erster Stelle müssen hier die sog. Arbeitsgruppen bzw. -treffen erwähnt werden. Sie dienen dem vertieften kommunalen Erfahrungsaustausch auf der Führungsebene (Bürgermeister, Gemeinderäte, Amtsleiter, Sachbearbeiter) und werden seit 1970 mit wenigen Ausnahmen jährlich, jeweils im Wechsel in einer der beiden Partnerstädte, zunächst zweitägig, dann eintägig, ab 1997 wieder zweitägig mit ca. 30 Teilnehmern durchgeführt. Themen sind alle kommunalpolitischen Aufgaben (Beispiele: 1996 Stadtmarketing, 1997 Jugendförderung, Integration von Jugendlichen), wobei neben Erfahrungsberichten Besichtigungen einschlägiger Einrichtungen und Gespräche mit Experten stehen. Grundsätzlich wird dabei simultan übersetzt. Diese Arbeitsgruppen sind zweifellos ein sehr wichtiges Koordinationsinstrument für die Gemeinderäte und das leitende Personal beider Städte.

Daneben stehen weitere auf Dauer angelegte Verwaltungsmaßnahmen: So wurden von 1975 an systematisch Begegnungen zwischen dem Verwaltungspersonal beider Städte organisiert, die sich inzwischen einerseits zu einem ständigen Verwaltungsaustausch und andererseits zu berufsbezogenen Sprachkursen weiterentwickelt haben. Beim Verwaltungsaustausch werden jährlich je sechs Mitarbeiter aus parallelen Ämtern für eine Woche ausgetauscht, um die jeweils andere Verwaltungspraxis kennenzulernen und Sprachschwierigkeiten abzubauen. Bei den Sprachkursen werden jährlich drei bis fünf Verwaltungsangehörige, aber auch studentische Praktikanten beider Städte ebenfalls jeweils eine Woche lang sprachlich geschult. Erstmals 1996 wurde sogar jeweils ein einwöchiger Sprachkurs für Anfänger der französischen bzw. deutschen Sprache durchgeführt. Ebenfalls neuerdings werden einwöchige Intensivkurse für solche Mitarbeiter veranstaltet, die ständig mit der jeweils anderen Verwaltung zu tun haben (ins-besondere Sekretärinnen). Man darf zweifellos daraus ableiten, daß große Teile des gegenseitigen Verwaltungs- und Führungspersonals der beiden Städte sich persönlich kennen und auch die Sprachbarriere gezielt abgebaut werden soll.

Von sehr großer Bedeutung ist der Schüler- und Lehreraustauch: „der Schüleraustausch ist die Hauptattraktion“[10]. Er besteht als ständige Einrichtung seit 1974. Im Mörike-, Schiller- und Wirtschaftsgymnasium sowie in den Partnerschulen Lycéê Cuvier, CES Guynemer und Lycée Technique Le Grand Chênois ist der Austausch seit vielen Jahren fester Programmpunkt in bestimmten Klassenstufen. 1995 waren 182 Schüler, 1996 290 Schüler im Austausch. Unter Leitung eines ganzen Teams von engagierten Gymnasiallehrern[11] in beiden Städten, die meist seit vielen Jahren aktiv sind, ist der Schüleraustausch für die Jugendlichen noch immer sehr attraktiv und wird gerne angenommen. Speziell für die Information der Schüler haben 1980/83 zwei Dozenten der Ludwigsburger Pädagogischen Hochschule

---

[10] Mitteilungsvorlage Stadt Ludwigsburg 073/97.
[11] Für frdl. Mitteilungen habe ich Herrn Herbert Jansen, Schillergymnasium, zu danken.

sogar Informationsbücher über beide Städte verfaßt[12]. Seit etwa 10 Jahren wird auch ein spezieller Austausch auf der Basis der Internationalen Technologieklassen durchgeführt und neuerdings gehen Ludwigsburger Grundschulklassen in das Schullandheim Charquemont der Stadt Montbéliard.

Der Schüleraustausch, der ja bei der Gründung der Partnerschaft 1950 als besonders wichtig eingeschätzt wurde, darf heute wohl als erfolgreichste und am stärksten in breite Bevölkerungsschichten wirkende Einrichtung der beiden Städte angesehen werden, sind es doch inzwischen mehrere tausend Schüler, die jeweils in der Partnerstadt waren und dort nicht nur die schulischen und sonstigen allgemeinen Lebensverhältnisse erlebt, sondern auch in die sozialen Verhältnisse Einsicht bekommen haben, da die Austauschschüler jeweils in Gastfamilien untergebracht werden.

3. Private Beziehungen: Vereinsbegegnungen

Es gibt sicherlich sehr zahlreiche private Beziehungen zwischen Familien und Einzelnen beider Städte, die natürlich nirgendwo erfaßt sind und sich deshalb auch nicht quantifizieren lassen. Man stößt nur durch Zufall auf sie. Dennoch sind diese Beziehungen, die über den Verwaltungs-, Schüler- und Lehreraustausch zu-stande kamen, sicherlich von unschätzbarer Bedeutung für die Fortentwicklung der Städte-partnerschaft. Besser zu fassen sind die Begegnungen im Bereich der Vereine, da hierfür zugängliche Quellen existieren und auch Zahlenangaben quantifiziert werden können.

Mirek stellte 1982 fest[13]: „In dreißig Jahren Partnerschaftsbeziehungen haben etwa 45 Vereine aus beiden Städten an Begegnungen teilgenommen. Davon haben 10 Vereine *kontinuierliche* Beziehungen bis heute (1982) aufrechterhalten. Etwa 15 Vereine haben nur einmal an Partnerschaftsaktivitäten teilgenommen. Die von beiden Stadtverwaltungen betriebene Politik des „laissez-faire", d. h. die Beschränkung der städtischen Verwaltungen auf eine Initiatorenrolle, kann deshalb als „begrenzt erfolgreich" bezeichnet werden. Zwar war als Folge größerer Treffen (z. B. sportliche Städtevergleichskämpfe 1964 und 1968, 25jähriges Partnerschaftsjubiläum 1975) eine Zunahme von Vereinsaktivitäten zu verzeichnen, diese haben jedoch nicht zu kontinuierlichen Vereinskontakten geführt (Beispiele: Hallenhandball, Judo, Fechten, Brieftauben-Züchter, Jagdhornbläser).

---

[12] Jean Firges/Hartmut Melenk: Ludwigsburg. Hg. von der Stadt Ludwigsburg (Kulturamt) 1980; Diess.: Montbéliard. Hg. von der Stadt Ludwigsburg (Kulturamt) 1983.
[13] Mirek S. 233.

Ein *strukturelles Problem* besteht bei Gesangsvereinen, die aufgrund schwäbischer Tradition in Ludwigsburg zu den größten Vereinen zählen, in Montbéliard jedoch kaum vertreten sind".

Schon diese knappe Aussage läßt erkennen, daß bei den partnerschaftlichen Begegnungen im Vereinsbereich besondere Probleme liegen, die mit den jeweiligen Vereinszielen, den Vereinsführungen und sicherlich manchen Zufälligkeiten zusammenhängen, aber auch, daß mit zahlreichen Begegnungen gegenseitige Kontaktaufnahmen versucht und daß viele dauerhafte Kontakte hergestellt wurden. Im Grunde genommen ist die Bilanz 1997 zwar zahlenmäßig sicherlich sehr viel günstiger als 1982 und zwischenzeitlich bestehen auch einige Dauerkontakte zwischen Vereinen mehr (Beispiel: die beiden Philatelistischen Vereine), aber für 1996 stellt das Ludwigsburger Kulturamt dennoch lapidar fest: „Etwas mager fielen in diesem Jahr die Begegnungen auf Vereinsebene aus"[14] – allerdings im Vergleich zu den guten Verwaltungskontakten und dem so erfolgreichen Schüleraustausch!

Beklagt wird dabei im Kulturamt Ludwigsburg insbesondere, daß die zahlreichen Sportvereine bei Partnerschaftsbegegnungen zurückhaltend sind. Doch auch dies könnte sich ändern, denn die bisherige Erfahrung zeigt, daß bei den Vereinsbegegnungen meist nur wenige Personen im jeweiligen Vorstand für die Partnerbeziehungen entscheidend sein können. Zu erwähnen ist auch, daß die Stadtverwaltungen heute die Vereinsbegegnungen mit Zuschüssen honorieren, so daß gewisse Anreize bestehen, auch im Bereich der Vereine die Partnerschaft ständig zu verbreitern.

Erwähnt sei zum Schluß, daß außer den Vereinen natürlich auch zahlreiche sonstige Gruppen im Rahmen der Partnerschaft tätig wurden. Einige wenige Beispiele: So fuhr etwa 1979 erstmals eine Gruppe von Französisch-Studenten der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg nach Montbéliard. 1988 führte die evangelische Ludwigsburger Pfarrerschaft ihren Jahreskonvent in Montbéliard durch und 1989 reiste das Orchester der Ludwigsburger Jugendmusikschule in die Partnerstadt, um gemeinsam mit der Ecole Nationale de Musique du Pays de Montbéliard beim französischen nationalen Tag der Musik (21. Juni) ein großes Konzert zu veranstalten[15]. Schließlich noch ein kleines Kuriosum: Eine große sportliche Leistung bewies ein Bürger von Montbéliard, der die Strecke zwischen beiden Partnerstädten als Geher bewältigte!

***

---

[14] wie Anm. 10.
[15] Hauptamt Ludwigsburg, Akte Partnerschaft mit Montbéliard.

Nimmt man alle Aktivitäten der Partnerstädte Montbéliard und Ludwigsburg aus den Jahren seit 1950 zusammen, die hier zwangsläufig nur sehr knapp, unvollständig und exemplarisch skizziert werden konnten, so darf man ohne Vorbehalte feststellen, daß die im Adenauer–De Gaulle–Preis für beide Partnerstädte angesprochene „Anerkennung der herausragenden Verdienste um die Versöhnung, die Zusammenarbeit und die Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich" sicherlich zu Recht erfolgte und man darf auch hinzufügen: Die älteste französisch-deutsche Städtepartnerschaft ist heute so vital, wie ihre Begründer vor 47 Jahren sie sich wohl erhofft haben.